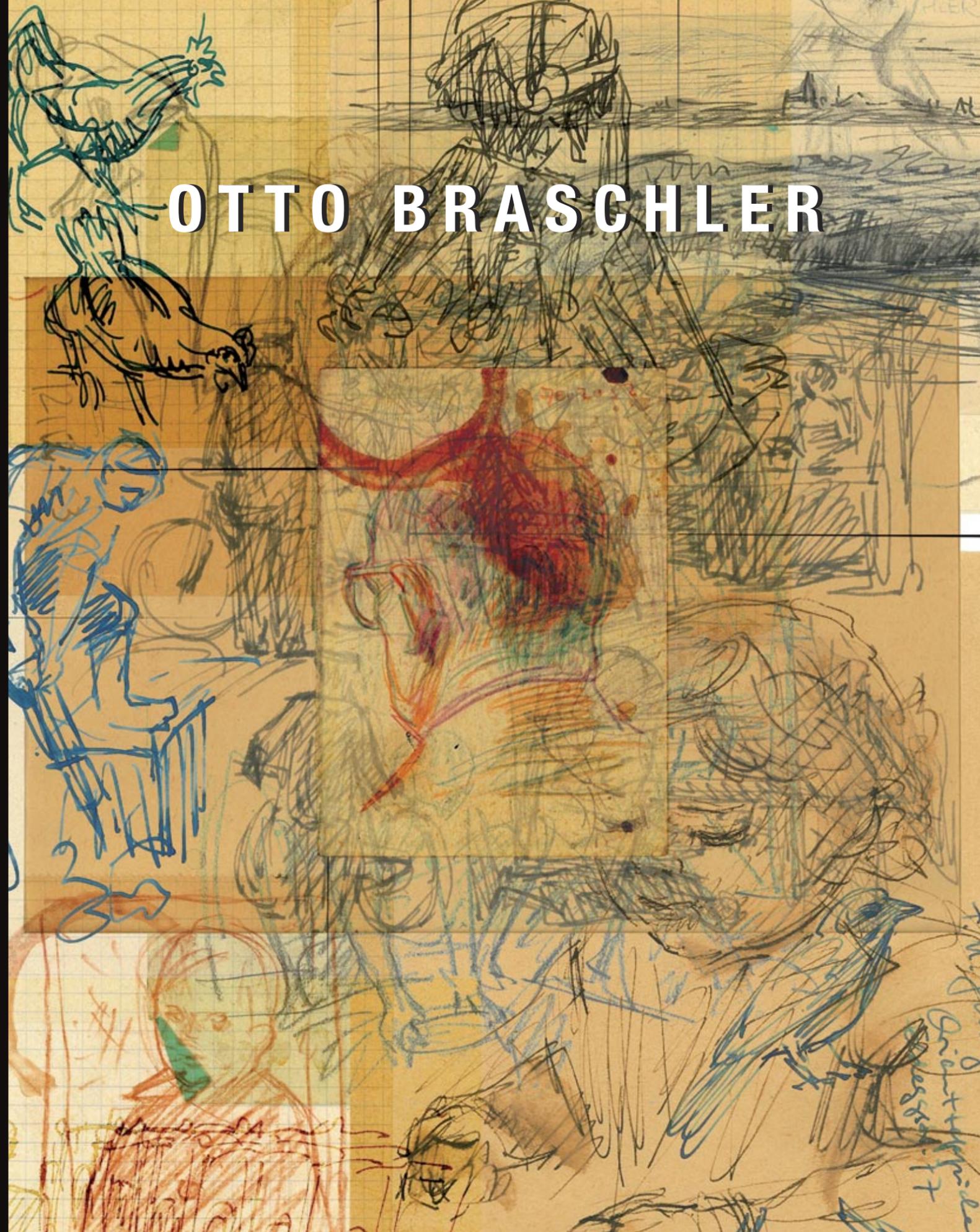


editionZ nr. 49 / 2020  
thomaszindel@gmx.ch

# OTTO BRASCHLER



**OTTO BRASCHLER**

34 SKIZZEN  
1945 - 1954

«MAN MUSS SICH ALLEIN  
UND AUSSCHLIESSLICH AN  
DAS ZEICHNEN HALTEN.  
WENN MAN DAS ZEICHNEN  
EIN WENIG BEHERRSCHEN  
WÜRDEN, DANN WÜRDEN ALLES  
ANDERE MÖGLICH. DIE  
ZEICHNUNG IST DIE GRUND-  
LAGE VON ALLEM.»

Alberto Giacometti

**D**ass man bei spontan zu Papier gebrachten Skizzen dem Künstler gleichsam über die Schulter schauen darf und so einen intimen Einblick erhält in dessen wahrnehmendes Schauen und das Ursprüngliche des Schöpferischen, ist eine Binsenwahrheit. Und um einen ebensolchen Gemeinplatz geht es, wenn man um den Primat der Zeichnung für alle darauf basierenden bildnerischen Äusserungen weiss. Darauf hat Alberto Giacometti (1901–1966) bekanntlich hingewiesen, und zwar mit Nachdruck: «Man muss sich allein und ausschliesslich an das Zeichnen halten. Wenn man das Zeichnen ein wenig beherrschen würde, dann würde alles andere möglich. Die Zeichnung ist die Grundlage von allem.»

Die Spontaneität und Empfindsamkeit der hier vorgestellten Skizzen von Otto Braschler erstaunt allerdings. Wenn man sich nämlich vor Augen hält, wie sehr dieser Künstler während vieler Jahre die Stadt Chur mit ihren Häusern, Gassen und Winkeln in höchstem Masse derart akkurat schildern wollte, dass die Darstellungen vor lauter Detailversessenheit oft gar blutleer und entseelt anmuten. Bei den schnell notierten Skizzen hingegen war der Künstler hingegen keiner Erwartungshaltung unterworfen, sondern zunächst allein bei sich und seinem künstlerischen Tun. Trotz der hurtigen Notate umreisst jeder Strich präzise die Dinge, lässt aber auch vieles bewusst weg und offen. Bei wenigen Blättern lässt sich der Zeichner mehr Zeit und bezeichnet die Dinge mit insistierenden Strichgefügen und Schraffen. Unter den skizzierten Landschaften vom Briener- und Bodensee oder von der Abtei Montmajour in der Provence, bei denen die Abkürzungen im Himmel sogar die atmosphärische Stimmung heraufbeschwören, den flugs aufs Papier gebannten Lesenden, Arbeitern, Wäscherinnen und Velofahrer, den Szenen vom Markttreiben und wenigen Bildnissen, sind vor allem gezeichnete Kinder von einer berührenden Innigkeit.

Otto Braschler (1909–1985), der jahrzehntelang ein aktiver Teilnehmer der Churer und Bündner Kunstszene war, gehört auch der so genannten vergessenen Generation an. Mit dieser Bezeichnung wurde anlässlich des 100. Geburtstages von Anny Vonzun mit einer Ausstellung im Bündner Kunstmuseum im Jahr 2010 an jene figurativ arbeitenden Künstlerinnen und Künstler erinnert, deren Schaffen es droht, der Vergessenheit anheim zu fallen.

Beat Stutzer

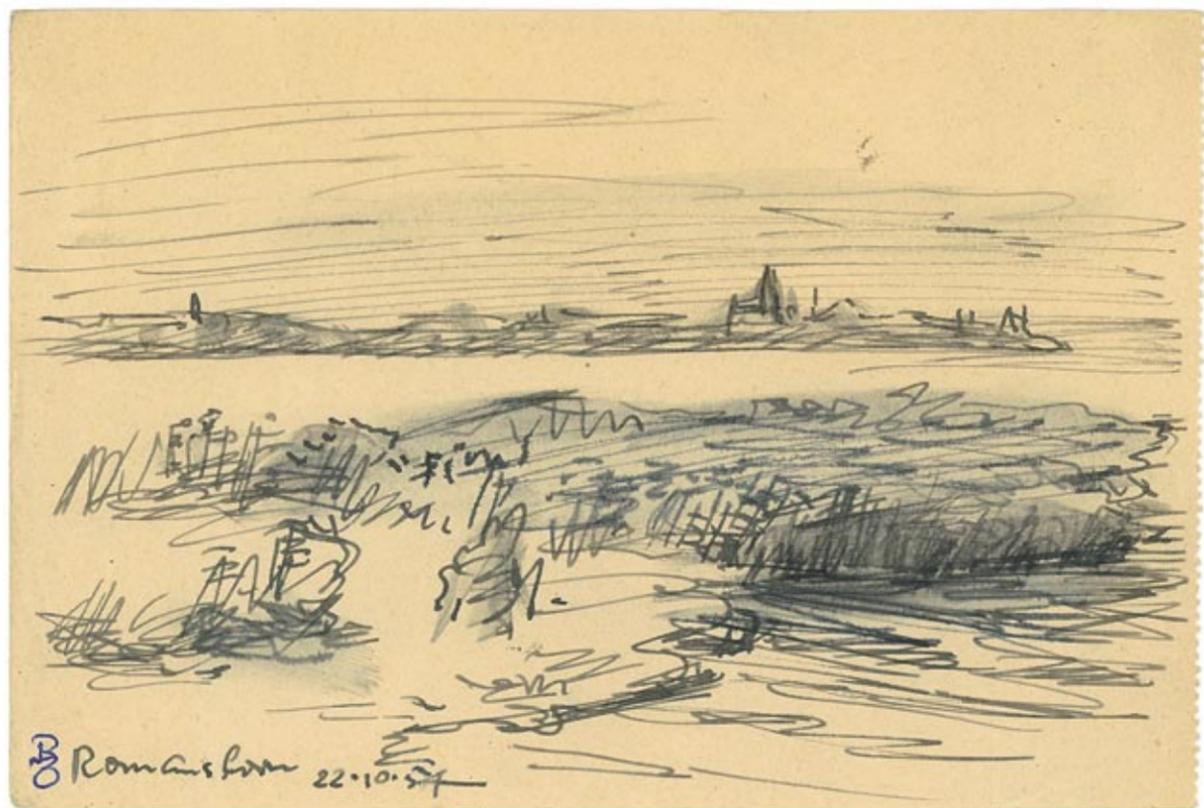




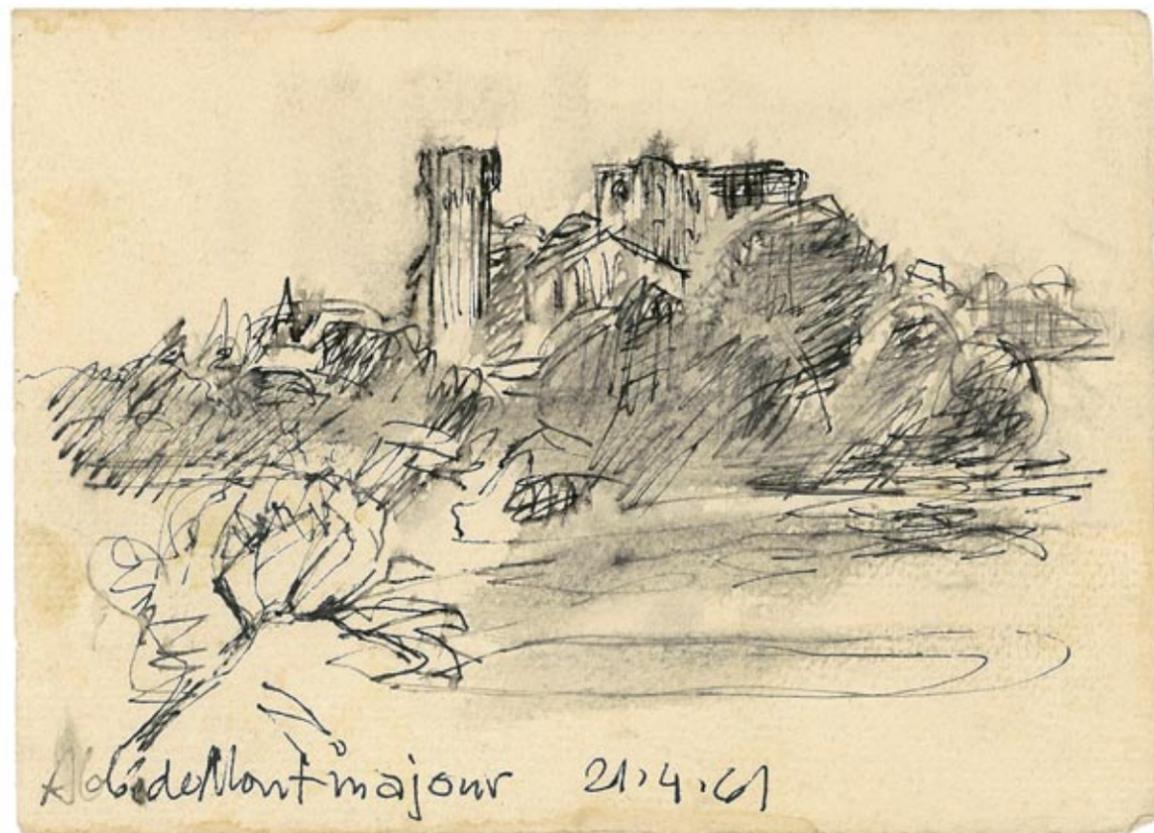






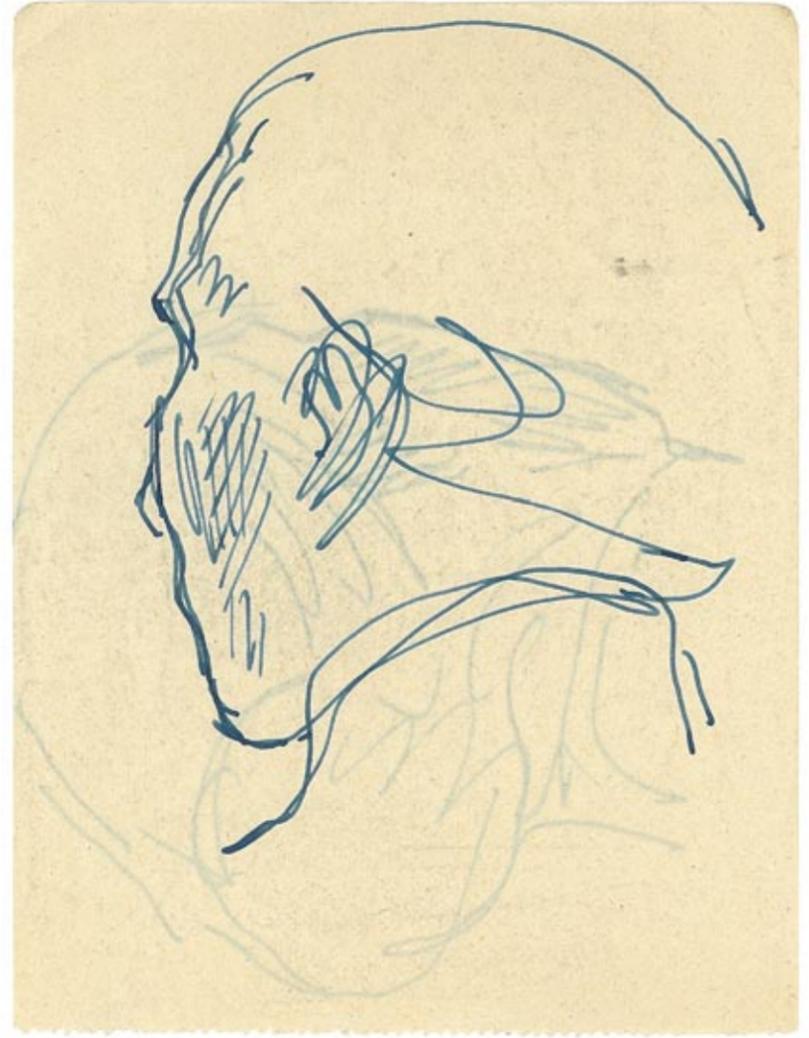


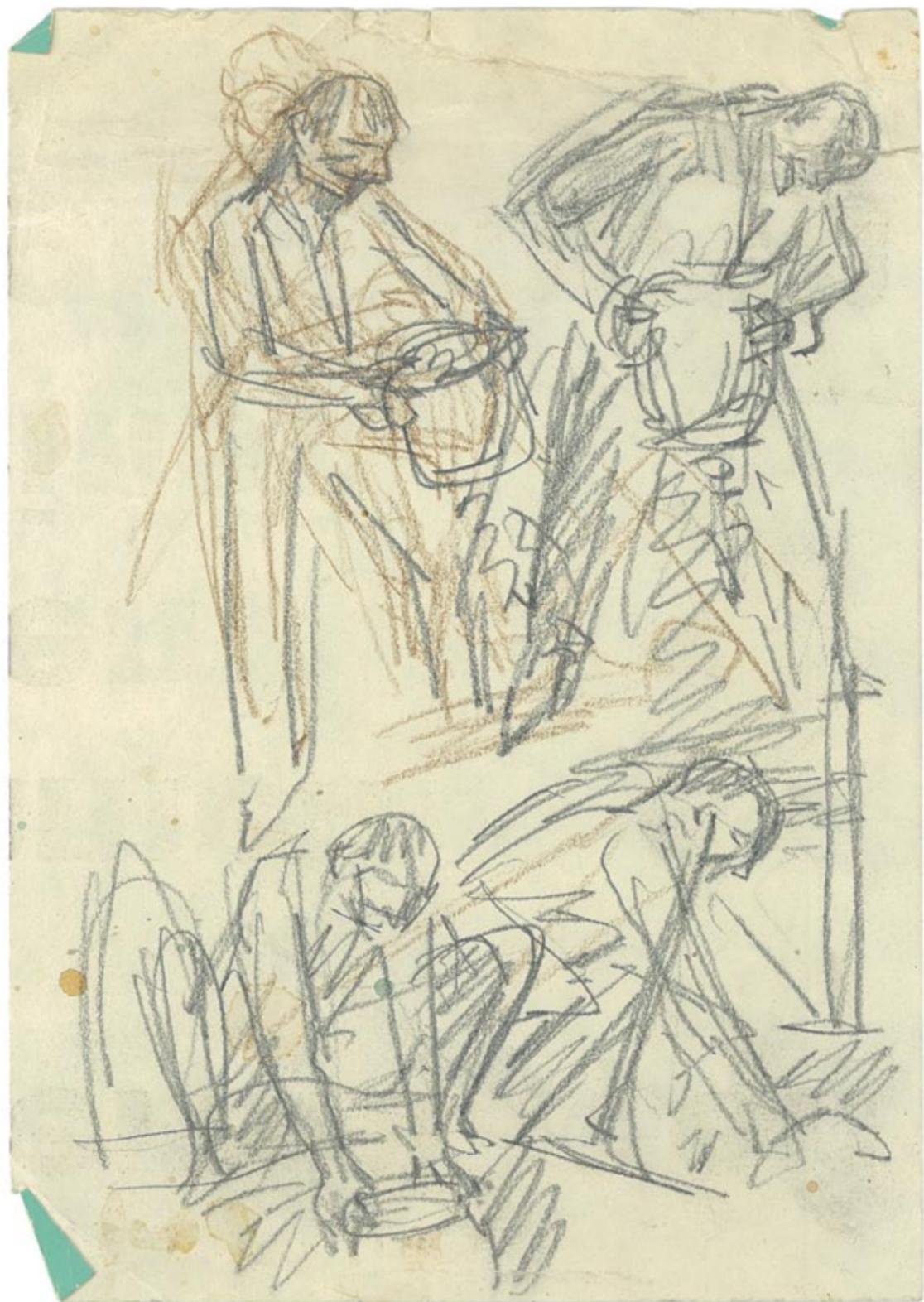
B. Romanesque 22.10.57



Abbe de Montmajor 21.4.61



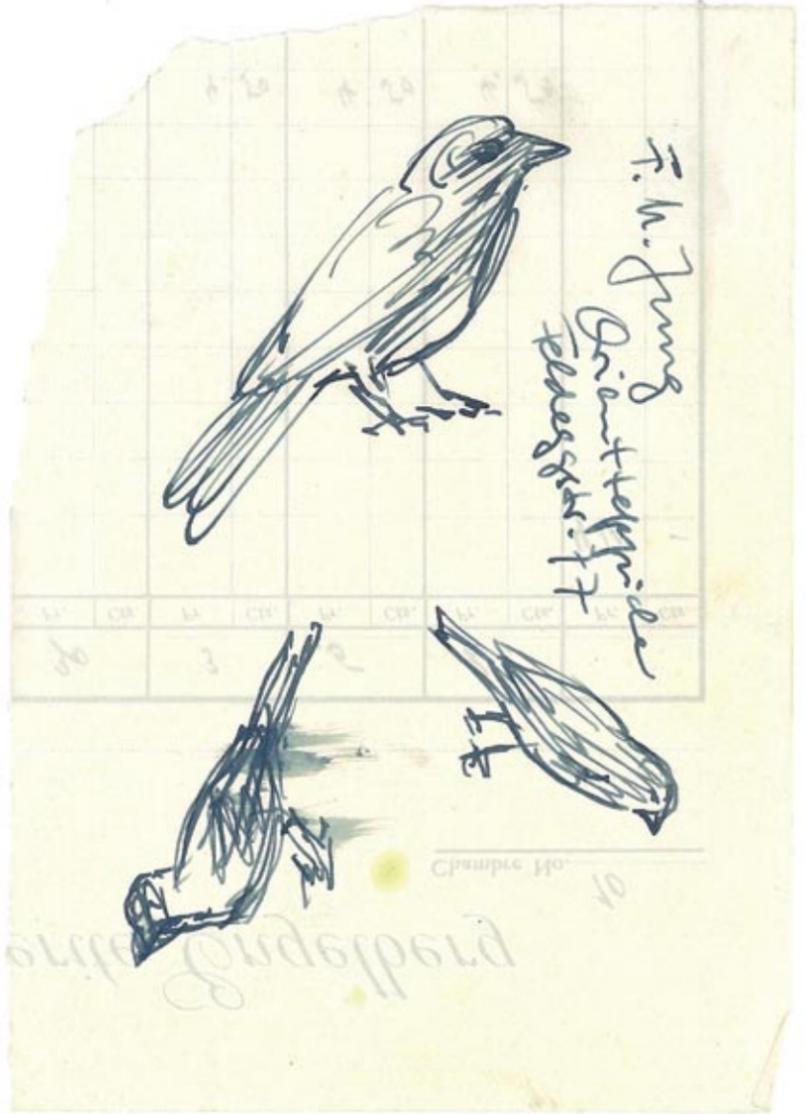
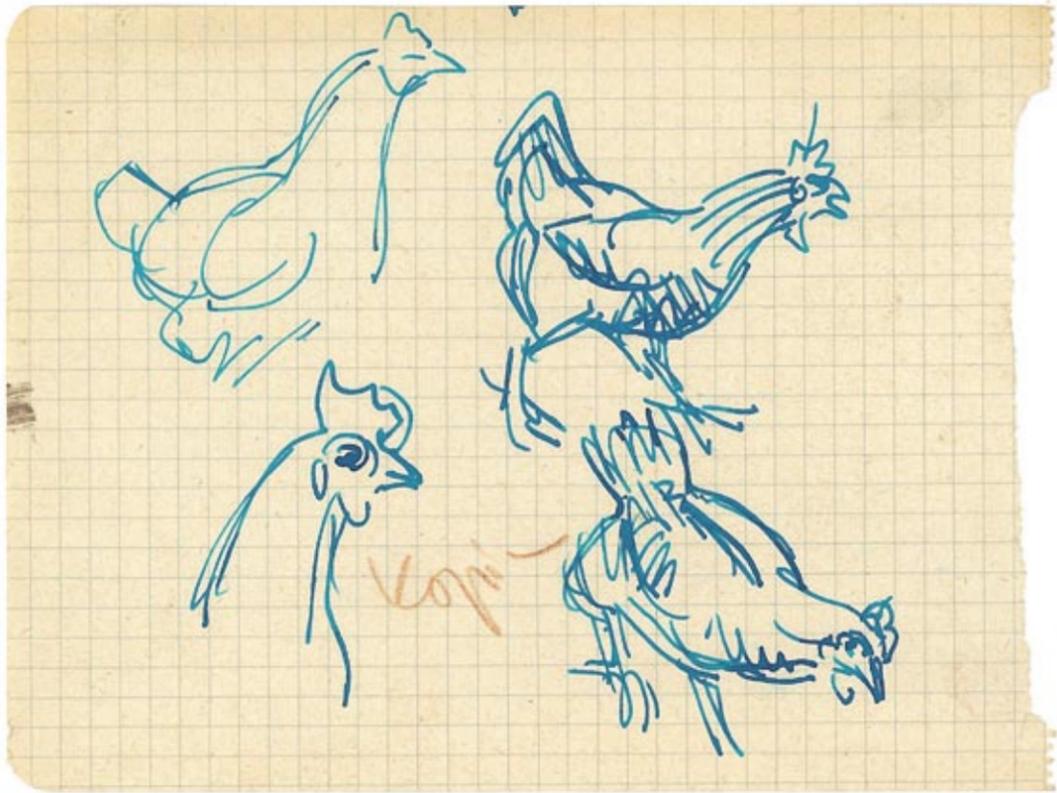


















editionZ nr. 49 / 2020  
thomaszindel@gmx.ch

Layout  
Daniel Rohner

Text  
Dr. Beat Stutzer

Scans  
Copy-Altstadt

© galerie/editionZ

Dank an: **SWISSLOS** / Kulturförderung Kanton Graubünden  
Kulturfachstelle Stadt Chur  
Boner Stiftung für Kunst und Kultur  
Bischofberger Stiftung  
Stiftung Lienhard-Hunger